

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur  
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse  
und wohlthätiger Zwecke.

---

Zweites Quartal. 19. Stück.

Sonnabend, den 13. Mai 1843.

---

## Inhalt.

Ueber den Hallischen Christmarkt. — Predigtanzeige. —  
Bibelstunde. — Taubstummen-Anstalt. — Verzeichniß der  
Gebornen. — 34 Bekanntmachungen.

---

---

### Ueber den Hallischen Christmarkt.

---

Dem Herrn Verfasser des im 18. Stück dieses Blattes erschienenen Aufsatzes über den obengenannten Gegenstand weiß gewiß jeder, den unser städtisches Gemeinwesen interessirt, großen Dank, daß er eine Bahn gebrochen, auf der, wenn sie mehrfach betreten wird, ein allgemeines Interesse für städtische Angelegenheiten erweckt, und die jedem Bürger nöthige nähere Bekanntschaft mit denselben erreicht werden kann.

Die Ueberzeugung, daß Einsender dieses mit gleichem Geschick und Gewandtheit wie der Herr Verfasser jenes Aufsatzes eine Widerlegung und Berichtigung desselben nicht niederzuschreiben vermag, würde ihn wohl davon abgehalten haben, wenn er sich dazu

XLIV. Jahrg.

(19)

nicht

nicht im Interesse seiner Mitbürger für verpflichtet hielt, und hoffte, daß eine kunstlose Widerlegung doch immer noch willkommener als gar keine sein möchte.

Bei den seit einigen Wochen häufigen Besprechungen des von der Stadtverordneten-Versammlung über den Christmarkt gefassten Beschlusses hat man denselben oft für nachtheilig, noch öfter für unbillig erklärt, und da namentlich die letztere Erklärung von sehr vielen solcher Bürger und Einwohner gegeben wurde, denen anscheinend eher Nutzen als Schaden aus jenem Beschlusse erwachsen kann, so dürfte es dem nicht fungirenden Stadtverordneten wohl nicht zu verargen sein, daß er sich gegen seine Mitwirkung dabei verwahrt hat. — Wäre die Berathung öffentlich geschehen, so wäre dieser Beschluß ganz bestimmt nicht gefast worden, auch hat ja ohnehin von 23 nur eine und zwar irrthümlich gegebene Stimme den Ausschlag für Beibehaltung des bisherigen Marktes gegeben. Die demnach eigentlich gar nicht vorhandene Majorität glaubte aus folgenden Gründen den Christmarkt nicht in einen Wochenmarkt verwandeln, die fremde Concurrenz nicht entfernen zu dürfen, weil er **st**ens der Kammereikasse 200 Thlr. Standgeld verloren gingen, **z**we **i**tens durch fremde Verkäufer eine größere Auswahl herbeigeführt und **d**rittens dem Publikum so ein billigerer Einkauf verschafft werde, auch **v**ier **t**ens die fremden Verkäufer selbst mehreren Bürgern und Einwohnern durch ihren 10 — 12tägigen Aufenthalt Nutzen brächten, und endlich **f**ün **f**tens nach dem Principe der allgemeinen Gewerbefreiheit eine Zurückweisung der Fremden nicht stattfinden könne.

Außer

Außer dem ersten finden wir diese Gründe auch in dem erwähnten Aufsatze berührt, wenn aber bei näherer Betrachtung sich alle so unhaltbar erweisen, als dieser erste, so wird es sich zeigen, wie wenig der Beschluß begründet war.

Wer es weiß, wie die Stadtverordneten-Versammlung über eine Bewilligung von nur einigen Thalern oft halbe Stunden lang debattirt, wird es glaublich finden, daß eine befürchtete Einbuße von 200 Thlr. manchen bewogen haben mag, für Beibehaltung des bisherigen Marktes zu stimmen, der es nicht gethan haben würde, hätte er gewußt, daß jene Summe eine falsche Angabe sei, und daß, wie aus amtlichen Quellen sich später erwiesen, die höchste derartige Einnahme, zu der ja auch die Einheimischen beisteuern, noch nicht volle 75 Thaler betragen hat.

Bedenkt man die gegenwärtige Zusammensetzung der Stadtverordneten-Versammlung, so wie auch, daß drei, höchstwahrscheinlich sogar alle vier fehlende Mitglieder für die Umwandlung des Marktes gestimmt haben würden, so ist es wohl nicht zu kühn, anzunehmen, daß bei vollzähliger Versammlung und bei Bekanntschaft mit der wahren Einnahme an Standgeld sich eine Majorität von wenigstens 7—8 Stimmen für Entfernung der fremden Concurrenz ergeben haben würde. Ob unter solchen Umständen ein Beschluß für bindend und gesegmähig zu halten sei, bleibe dem Urtheile eines jeden überlassen. Wenden wir uns zur nähern Betrachtung der in dem erwähnten Aufsatze ausgesprochenen Ansichten.

Für den entgegengesetzten Beschluß spricht das Gefühl der Billigkeit und Gerechtigkeit nicht allein

\*\*

gegen

gegen einen beträchtlichen Theil unsers handeltreibenden Publikums, sondern gegen alle Gewerb- und Armensteuerpflichtigen; denn wenn in dem einen Jahre fünf Gewerbtreibende, im andern zehn u. s. w. durch die vermehrte Concurrenz herunter kommen, so muß der Ausfall an Einkommensteuer und der Zuschuß zur Armensteuer von den übrigen aufgebracht werden. Nicht wie verdorrte Zweige vom Baum lassen verarmte Mitglieder von der Gemeinde sich trennen, sie helfen die Säfte consumiren und zieren und nützen doch nicht.

Wenn es auf reelle Concurrenz allein ankäme, so möchten die Fremden, welche während ihres 10tägigen Aufenthalts hier Wahl-, Schlachtsteuer und Zuschlag ebenfalls tragen, für Lokale und dergleichen zahlen müssen und obenein noch Reisekosten haben, in dieser Hinsicht nur im Nachtheil gegen die Hiesigen sein, und so das Heil fürs Publikum hinsichtlich der größern Billigkeit nur bei dem schwachern, heimathlosen Theile der Marktverkäufer zu suchen sein; und daß mit solchen unsere Gewerbtreibenden nicht concurriren mögen und können, ist ihnen nur zum Lobe anzurechnen.

Ist es für Städte nachtheilig wenn bessere und billigere Waaren aus andern Orten bezogen werden, um wie viel schneller müssen dergleichen Nachtheile herbeigeführt werden, wenn die Behörden den Fremden es gestatten, uns die Waaren zu bringen, wenn diese den Nutzen davon tragen, der sonst unsern Mitbürgern bliebe. Nur in dem Falle könnte eine solche Unbeschränktheit gerechtfertigt erscheinen, wenn die Fabrikanten, von denen unsere Kaufleute die besten und billigsten Waaren zu beziehen pflegen, selbst kä-

men,

men, und der Nutzen, den jene als Zwischenhändler dabei haben, nur den Consumenten zuflöße; wenn aber der Kaufmann das Bezogene, der Handwerker und Künstler das Verfertigte so billig, gut und schön liefert als die Auswärtigen, wenn die umliegenden Städte und Dörfer, wie hier beim Christmarkte, ihren Bedarf zu dieser Zeit einzukaufen pflegen, wenn es, wie bei uns, an Concurrrenz nicht nur nicht fehlt, sondern sogar kurz zuvor ein 8 Tage langer Fahrmarkt statt hat, wo die sogenannten Wohlthuer (nicht Wohlthäter) und Alle, die Fremden gern etwas zuwenden wollen, ihr Gelüste genugsam befriedigen können, da sollte man doch glauben, daß es väterlich, daß es klug gehandelt sei, diesen Verdienst den Bürgern der Stadt allein und somit dem ganzen Gemeindeverbande zu erhalten, es nicht beim bloßen Gönnen bewenden zu lassen.

Die Zahl der fremden Verkäufer ist gewiß nicht klein, und wäre sie auch kleiner, flöße ihnen doch der größte Verdienst zu, denn der Hang zum Fremden ist einmal vorhanden, und der Hoffnung des Herrn Verfassers, daß diese Zahl nur mäßig bleiben werde, darf man sich wohl nicht so unbedingt hingeben, denn es giebt der herumziehenden Schachernenden, die keine eigentliche Heimath haben, gewiß eine große Menge, und sie werden nicht anstehen, oder stehen vielmehr, wie die jährlich wachsende Zahl der fremden Verkäufer bezeugt, nicht an, von der Begünstigung, die ihnen sonst in keiner großen Stadt, als in Halle geboten wird, Gebrauch zu machen. Allerdings wird unser Christmarkt dann, wenn wir sie alle erst haben, einer in ihrer Art einzigen Ausstattung sich erfreuen, ob aber ihrenthalben die Käu-  
fer.

fer aus der Umgegend sich vermehren werden, dürfte stark zu bezweifeln, vielmehr das Gegentheil zu erwarten sein. Tritt man dagegen der im Aufsatze ausgesprochenen Ansicht bei, daß ja zur Weihnachtszeit überall Markt sei, und die Auswärtigen sich also größtentheils zu Hause beschäftigt sähen, so liegt auch die Folgerung, daß wir an dem Wegbleiben der uns besuchenden Verkäufer nicht viel einbüßen werden, sehr nahe, und auch der zweite Grund der Stadtverordneten = Versammlung, die reichere Auswahl, will dann nicht viel mehr sagen.

Wüßten unsere Nachbarn es nicht besser, daß man in Halle gut und billig einkauft, so würden wir von denen aus der Schkeudiger Gegend und allen Leipzig nahe liegenden Orten gewiß nicht den Zuspruch, wie er wirklich zu jeder Zeit, auch außer Weihnachten stattfindet, haben; beim Christmarkt aber könnte es unter den jetzigen Umständen leicht geschehen, daß im Verhältniß der zunehmenden, uns und unsere Nachbarn übervortheilenden, die Einheimischen an der Beschaffung der nöthigen Auswahl hindernden fremden Verkäufer, die Käufer abnähmen, daß diese der schlechten Jahreszeit und der Unkosten ungeachtet doch lieber nach Leipzig führen um da ihre Einkäufe zu machen.

Mit der Concurrency der Bäcker, Fleischer, Brauer und Weinhändler verhält es sich um kein Titelchen anders, als mit der aller andern Gewerbtreibenden. Es steht jedem Einwohner frei sich seinen Bedarf aller und jeder Art von Auswärts kommen zu lassen, kein Kaufmann, Künstler oder Handwerker kann es hindern, wenn Waaren und Fabrikate durch Reisende und Hausfrer hier verkauft und ausgedoten werden. Kann daher

daher der Umstand, daß jenen die Concurrenz zu entfernen nicht möglich ist, als Grund dazu dienen, diesen auch nicht zu helfen? Glaubt man ein neues Uebel deßhalb geflissentlich herbeiziehen zu müssen, weil deren schon mehrere vorhanden sind? Blicken wir nun auf die fremden Verkäufer, wie sie uns dargestellt sind, zurück, so werden wir den aus ihrer persönlichen Gegenwart zu ziehenden Vortheil, den die Stadtverordneten-Versammlung für einen Theil unserer Mitbürger zu erhalten sich für verpflichtet erachtet hat, nur sehr gering anschlagen können, und immer deutlicher einsehen, daß der Beschluß zum Nachtheil der Gesamtheit gefaßt ist, die Gründe für Zurückweisung der Fremden aber bei weitem größere Berücksichtigung verdienen, als man ihnen zu schenken für gut befunden hat. Je mehr die Stadtverordneten-Versammlung Gelegenheit nehmen wird, ihre Mitbürger im rechtlichen, nährenden Betrieb ihrer Gewerbe zu unterstützen, desto segensreicher wird sie für das Allgemeinwohl wirken.

Die industriellen Beschränkungen, den Zeitgeist, die Principien des Staats, hat E. W. Magistrat als Organ des Letztern in seinen Berathungen über diesen Gegenstand ganz gewiß nicht unberücksichtigt gelassen, demohngeachtet aber sich für Umwandlung des Marktes entschieden, und die Stadtverordneten-Versammlung, die jene Rücksichten zu nehmen nicht verpflichtet ist, glaubt nach den Principien der allgemeinen Gewerbefreiheit, als dem fünften ihrer Gründe, die fremden Verkäufer nicht zurückweisen zu dürfen, den Markt in der bisherigen Art belassen, dem Zeitgeiste huldigen, und das Wohl ihrer Mitbürger diesen aufopfern zu müssen, und deshalb vorwurfsfrei zu sein.

Dür-



Dürfen wir aber, wie der Herr Verfasser des Aufsazes im 18. Stück d. Bl., wirklich so großes Vertrauen zu dem regen fortstrebenden Sinne unserer Gewerbtreibenden hegen, so darf es uns ja auch für eine gute Ausstattung des Christmarktes nicht bange sein, und wenn die Hoffnung auf eine zweite sich anschließende Eisenbahn nicht in Erfüllung ginge, oder der Bahnhof ebenfalls, wie der der Magdeburg-Leipziger Bahn, aus industriellen Gründen ein Stück von der Stadt weggelegt würde, so könnte doch der den Bürgern allein verbliebene Christmarkt eins der umfassendsten Hülfsmittel für unsere Stadt abgeben, und sie aus eigener Kraft, der mächtigen allseitigen noch immer mehr als genug verbleibenden Concurrnz gegenüber, in einem gedeihlichen Zustande sich erhalten.

Bei so weit hinausliegenden Hoffnungen müssen wir daher durch Ausschließung der Fremden eine unzweifelhafte Hülfe für unsern Gewerbestand suchen, und von scheinbaren Gründen uns nicht irre machen lassen.

---

## Chronik der Stadt Halle.

1. Berichtigung der Predigtanzeige S. 600.  
**Zu St. Moritz:** Um 9 Uhr Hr. Insp. Rudolph.

2. **U n z e i g e.**

**Dienstag** den 16. Mai um 6 Uhr wird von Dr. **Holuck** die **Abelskunde** gehalten werden.

3.



## 3. Taubstummen-Anstalt.

Von F. P. 12 Sgr. 6 Pf. für obige Anstalt empfangen zu haben, bescheinigt hiermit dankend

Kloß, Vorsteher der Anstalt.

4. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.  
April. Mai 1843.

## a) Geborne.

Marienparochie: Den 2. April dem Kohlgärtner Fischer ein S., Joh. Christian Albert. (Nr. 1360.) — Den 5. dem Schuhmachermeister Pilsing ein S., Carl August. (Nr. 725.) — Den 22. dem Handarbeiter Verbig ein Sohn, Carl Wilhelm. (Nr. 1452.) — Den 24. dem Fleischer Habedank eine T., Dorothee Henrlette. (Nr. 1052.) — Den 1. Mai dem Schneider Berger eine S. todtgeb. (Nr. 978.)

Ulrichsparochie: Den 11. April dem Amtmann Richter eine Tochter, Louise Mathilde Ferdinande. (Nr. 435.) — Den 26. dem Schuhmachermeister Ernst eine T., Marie Friederike. (Nr. 1532.)

Moritzparochie: Den 13. März dem Bäckermeister und Stärkesabrikanten Kögel eine Tochter, Caroline. (Nr. 2057.) — Den 20. April dem Sattlermeister Winkler ein S., Maximilian. (Nr. 631.) — Den 1. Mai dem Fleischermeister Schramm ein Sohn, Christoph Wilhelm. (Nr. 2079.) — Den 2. eine unehel. T. (Entbindungs-Institut.)

Domkirche: Den 13. April dem Handarbeiter Salzmann eine T., Amalie Pauline. (Nr. 1372.) — Den 17. dem Maurergesellen Hohmann ein Sohn, Friedrich Carl. (Nr. 1798.)

Neumarkt: Den 25. April dem Strumpfstrikermeister Steppin eine Tochter, Marie Friederike Charlotte. (Nr. 1335.) — Den 28. dem Tuchmachergesellen Witztenbecher eine T., Johanne Rosine. (Nr. 1318.) —  
Den



Den 6. Mai dem Tischlermeister Werner Zwillingssöhne, Carl Samuel, der zweite todtegeb. (Nr. 1330.)

Glauchau: Den 17. April dem Zimmergesellen Weickart eine F., Anna. (Nr. 1780.) — Den 21. dem Maurergesellen Zille eine Tochter, Johanne Marie Bertha. (Nr. 1898.) — Den 1. Mai dem Handarbeiter Cremont ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 1826.)

Israelitische Gemeinde: Den 4. Mai dem Kaufmann Silberberg ein S., Moses genannt Moritz. (Nr. 67.)

#### b) Getraute.

Marienparochie: Den 5. Mai der Glasermeister Erfurth mit J. M. Sierau.

Moritzparochie: Den 7. Mai der Schriftsetzer Stapp mit C. F. Westphal.

Glauchau: Den 7. Mai der Maurergeselle Stolze mit M. S. L. Beck.

#### c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 1. Mai des Schneiders Berger S. todtegeb. — Den 3. der Königl. Oberberggrath Perlberg, alt 49 J. 3 M. Lungenlähmung. — Den 4. des Handarbeiters Schrader S., Carl, alt 8 J. Brustkrankheit. — Den 5. der Handarbeiter Lorenz, alt 87 J. 4 M. Altersschwäche.

Ulrichsparochie: Den 30. April des Fuhrmanns Gründig S., Hermann, alt 1 J. 2 M. 2 W. Krämpfe. — Den 2. Mai des Schmiedemeisters Burghardt S., Friedrich Wilhelm August, alt 3 M. Krämpfe. — Den 4. der Barbier August Streckler, alt 24 J. Magenkrankheit. — Des Budenträgers Becker Wittwe (Almosengefönnin), alt 77 J. Altersschwäche. — Den 9. des Stärkefabrikanten König Wittve, alt 63 J. 8 M. 2 W. 3 F. Nervenschlag.

Moritz

Moritzparochie: Den 2. Mai der Handarbeiter  
Föllner, alt 74 J. 2 M. Entkräftung. — Des Hand-  
arbeiters Camnitius T., Johanne Dorothee, alt 5 M.  
Krämpfe.

Domkirche: Den 2. Mai der Universitäts-Fechtmei-  
ster Urban, alt 64 J. 2 M. 2 W. Schlagfluß. —  
Den 5. des Postschirmermeisters Nicolas S., Friedrich  
August, alt 20 J. 5 M. Brustkrankheit.

Katholische Kirche: Den 29. April der Handarbei-  
ter Leff, alt 65 J. Brustkrankheit.

Krankenhaus: Den 30. April der Handarbeiter  
Kewitsch, alt 21 J. Schwindsucht.

Neumarkt: Den 2. Mai der pensionirte Gerichts-  
Assessor Schütz, alt 58 J. 4 M. Schwindsucht. —  
Den 6. des Tischlermeisters Werner Zwillingssöhne,  
Carl Samuel, alt 22. Schwäche; der zweite todtgeb.

Glauchau: Den 4. Mai des Bürgers u. Eigenthümers  
Salomon Ehefrau, alt 74 J. 4 M. Entkräftung. —  
Des Zimmergesellen Striezel Wittwe, alt 49 J. 5 M.  
Lungenentzündung. — Der Bürger und Eigenthümer  
Butthof, alt 63 J. Brustkrankheit. — Den 6. der  
Strumpfwirker Mohr, alt 66 J. 6 M. Auszehrung.

---

### Wasserstand zu Halle am 12. Mai 1843.

Oberhaupt 5 Fuß — Zoll.

Unterhaupt 6 Fuß — Zoll.

---

Herausgegeben im Namen der Armen-direction  
vom Diaconus Dryander.

Bekannt:

---

 Bekanntmachungen.
 

---

## Gefundene Sachen.

Ein Beutel mit 3 Schlüsseln, gefunden am 6. Mai c. in den Pulverweiden.

Halle, den 8. Mai 1843.

Der Magistrat.

---

Nachverzeichnete Briefe sind nicht an die designirten Empfänger zu bestellen gewesen. Die Absender derselben werden deshalb aufgefordert, sie in hiesiger Ober-Post-Kasse abzuholen und einzulösen.

1) An Hrn. Musikus Fuhrmann in Ludwigslust post rest. nebst ein Packet A. F. 1 Pfund 12 Loth. 2) An Hrn. Gärtner Breitus in Domnitz. 3) An Hrn. Wundarzt Vocken in Grimma. 4) An Hrn. J. C. Mounsche in Lauchstädt. 5) An Hrn. P. F. Holmgren in Hamburg. 6) An Hrn. Schauspieler Siegner in Meiningen. 7) An Hrn. Handelsmann Scheinisch in Berlin. 8) An den Reservisten Jentsch in Kaltenmarkt. 9) An den Schmiedegesellen Reinhardt in Oschag. 10) An Carl Bartels in Berlin. 11) An Frau Bergmann Konrat in Gerbstädt.

Halle, den 10. Mai 1843.

Königl. Ober-Postamt. Götschel.

---

## Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadtgericht zu Halle a. S.

Das zu Halle in Gloucha in der Laubengasse sub Nr. 1779 belegene, dem Instrumentenmacher Johann Samuel Leberecht Märker gehörige Haus nebst Stallgebäude, Hof und Garten, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 416 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf., soll am 21. Juni c. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle

Alle unbekanntten Realprätendenten werden aufgebeten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalt nach unbekanntten Erben des verstorbenen Handarbeiters Johann Gottlieb Bose, so wie des Messerschmidtmeisters Johann Gottlieb Ernst und des Zuchthausaufwärters Fornell von hier werden hierzu öffentlich vorgeladen.

### Wein = Auction.

Es sollen Montags den 15. d. M. und folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr,

am großen Berlin Nr. 433 wieder eine Parthie auf Flaschen gezogene diverse Weine, als: Haut Sauternes, Chateau d'Yquem, mehrere Sorten Franzweine, Roussillion Conillionne, Muscat Frontignac, auch Rum, Cognac und Arac de Goa, in Parthien zu 6 Flaschen meistbietend gegen baare Courantzahlung verkauft werden. Halle, den 5. Mai 1843.

A. W. Köppler.

### Hausverkauf.

Ich Unterzeichneter bin Willens, mein in der Leipziger Straße sub Nr. 291 belegenes Haus zu verkaufen. Das Haus enthält 1 geräumigen Laden, 6 Stuben, 6 Kammern, Keller, 1 geräumigen Hof und Garten, und ist im besten baulichen Stande.

Bethmann. Steinstraße Nr. 160.

Waschblau,  
feinstes, zum Blauen der Wäsche, bei Fr. Schlüter sen.

Frisch gebrannter Kalk fortwährend bei  
Stengel.

Ein Malerlehrling wird gesucht, zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Einem geehrten Publikum empfehle ich eine Auswahl der neuesten italienischen Reis- und bunte Strohhüte, Hauben, Kragen, Manschetten und Läge, alles zu den billigsten Preisen.

H. Sommerfeld.

Große Ulrichsstraße Nr. 11.

Neue Messwaaren in allen Artikeln reichhaltig fortirt empfiehlt

H. Ernsthal.

Eine Partie türkische Steppdecken, gut gearbeitet, werden wegen Mangel an Raum zu einem auffallend billigen Preis verkauft bei

H. Ernsthal.

Damast-Bett-, Tisch-, Kaffee- und Kommoden-Decken von 5 bis  $\frac{1}{4}$ , schon von 20 Sgr. an bis 5 Thlr. das Stück, empfiehlt

H. Ernsthal.

Wollene Sommerbuckskins in großer Auswahl, Meubel-Damaste,  $\frac{1}{4}$  breite feine gestreifte Gardinenzige, Gardinen-Musseline in roth gestreift und geblümt, glatte dergleichen in allen Sorten, chinesische, glatte und gestreifte Douleaux-Zeuge, Vorten und Franzen empfiehlt sehr preiswürdig

H. Ernsthal.

Eine Wirthschafterin von gefesteten Jahren, welche mehrere Jahre in Land- und Stadtwirthschaften conditionirt hat und das Wolkenwesen gründlich versteht, sucht Veränderungshalber eine Stelle und kann sofort oder Johannis antreten; das Nähere besagt die Expedition dieses Blattes.

Mein sehr geräumiger Verkaufsladen mit Regalen, Ladentisch, Stube, Küche und Stall, ist zu Johannis um billigen Miethzins zu verpachten. Glaucha Nr. 2014 an der Kirche.

Leipziger Straße Nr. 282 sind in der Bel-Etage zwei meublirte Stuben nebst Schlafkabinette an einzelne Herren sogleich zu vermietthen, und ist das Nähere daselbst bei Madame Kuhner zu erfahren.

Da meine Tochter, die sich in Dresden zu ihrer ferneren Ausbildung im Schneidern längere Zeit aufgehalten, nun zurückgekehrt, so erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum hiermit darauf aufmerksam zu machen, mit der Bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen bewahren und mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Henriette Vietor.

Junge anständige Mädchen, welche Lust haben das Schneidern gründlich zu erlernen, können sich melden bei

Henriette Vietor.

Rannische Straße Nr. 509.

Ein Mädchen, welches anständige Eltern gehabt hat und als Haus- oder Kindermädchen fortkommen kann, wünscht ein baldiges Unterkommen. Näheres bei der Gesindevermieterin Senze, große Klausstraße Nr. 826.

Feinste wohlschmeckende Salzbutte

empfangen in großen und kleinen Gebinden und verkaufen billigst

S. & M. Simon.

Kleine Ulrichsstraße Nr.  $\frac{2}{3}$ .

Eine freundliche Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, Keller nebst Zubehör, ist zu vermieten und kann sogleich oder vom ersten Juli c. ab bezogen werden. Kleine Ulrichsstraße Nr.  $\frac{2}{3}$ .

Am alten Markte Nr. 494 ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, Feuerungsgefaß, nebst Mitgebrauch des Bodens und Waschauses, zu vermieten und den ersten Juli zu beziehen.

Eine Gartenwohnung von 2 Stuben mit Zubehör ist zu vermieten Leipziger Vorstadt Nr. 1568.

Eine gut ausmeublirte Stube ist zu vermieten Leipziger Straße Nr. 302.

Eine ausgesteuzirte Stube und Kammer mit Meubles ist sogleich billig zu vermieten in der Schmeerstraße Nr. 718.

S a a g.

Maitrant von frischen Kräutern, reformirter Thee, verschiedene Sorten guter Kuchen, Torten und frische Baumkuchen zum aufschneiden ist zu haben; Bestellungen werden aufs prompteste ausgeführt bei


D. Lehmann

Leipziger Straße neben dem goldnen Löwen.

Auf ein hiesiges Grundstück werden 300 Thaler zur alleinigen Hypothek verlangt. Auskunft hierüber in Nr. 542 parterre.

Ein ordentliches Mädchen, im Nähen, Waschen und Plätten erfahren und mit guten Attesten versehen, sucht ein baldiges Unterkommen durch J. G. Siedler, kleine Steinstraße.

Ein in gutem brauchbaren Zustande befindlicher Handfahn wird zu kaufen gesucht von S. Thiele in der Neumühle.

 Aufkauf alter Gegenstände: Fächer, rothes Glas, gemalte Fensterscheiben und Gläser, Quelquechoserien, Porzellanfiguren, Leuchter. J. Keiter, Kleinschm. 947.

Glacé-Handschuhe werden gut und billig gewaschen und schwarz gefärbt alter Markt Nr. 546 auf dem Hofe.

Morgen, Sonntag den 14. Mai, ladet zum Gesellschaftstag und Tanzvergnügen ergebenst ein  
Koppe in Passendorf.

Sonntag den 14. Mai Gesellschaftstag und Tanzvergnügen, die Trompeter vom Königl. Hochlöbl. 12ten Husaren-Regiment werden wiederum musciren, wozu ergebenst einladet  
Tache in Böllberg.

Sonntag den 14. Mai frische Pfannkuchen im Reichmannschen Garten in Siebichenstein.